

## Die neue Rechte: Die Identitäre Bewegung Eine unterschätzte Gefahr von rechts?

13. Juni 2019, 18:30-20.30 Uhr

Am 13. Juni 2019 lud das Landesbüro Niedersachsen der Friedrich-Ebert-Stiftung in das Museum für IndustrieKultur in Delmenhorst ein. Hintergrund der Veranstaltung „Die neue Rechte: Die Identitäre Bewegung (IB)“ war die Frage nach der Ideologie und dem Menschenbild der IB, deren Organisationsform sowie ihre Vernetzungen hin zu anderen Teilen der neuen Rechten oder auch zur AfD. Obwohl die IB nur etwa 700 Mitglieder zählt, erfährt sie für viele ihrer Aktionen viel Aufmerksamkeit. Dies führt zu der Frage, wie diese Bewegung arbeitet und welche Ziele sie wie verfolgt. Die IB wird seit 2016 auch vom Verfassungsschutz beobachtet, sodass eine Auseinandersetzung mit ihr eine große gesellschaftliche Relevanz hat.

In der Begrüßung und Einführung verwies **Urban Überschär**, Leiter des Landesbüros Niedersachsen der Friedrich-Ebert-Stiftung, auf den europaweiten Zulauf für rechte Parteien. Auch in Deutschland ist ein Rechtsruck spürbar. Dies stellt eine Gefahr für die Demokratie in der Bundesrepublik dar und auch die IB sei ein Teil dieser Bedrohung. Dazu verwies er auf medienwirksame Aktionen der IB, wie die Besetzung des Brandenburger Tors im Jahre 2016 und stellte Fragen nach ideologischen Auseinandersetzungen und möglichen Verbindungen zur AfD. Am Ende erinnerte er an Friedrich Eberts Zitat: „Demokratie braucht Demokraten“ und das wir eine bessere Streitkultur in unserem Land entwickeln müssen.

Danach erhielt **Deniz Kurku MdL** das Wort und erklärte, dass die IB auf der größten Plattform der Welt tätig ist: dem Internet. Die neue Rechte sei aus dem „ideologischen Keller“ von brauner Ideologie,



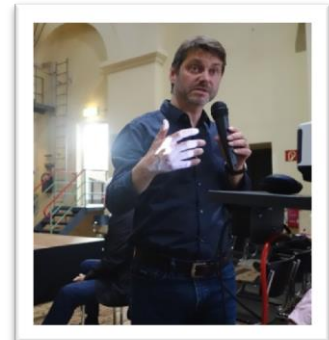
Urban Überschär



Deniz Kurku MdL

Mein Kampf oder Hitler Bildern aufgestiegen und dadurch in der Mitte der Gesellschaft vertreten. Aus „Ausländer raus“ wurden so Flashmobs und hochmoderne Internetkampagnen. Es gäbe eine „Hochzeit“ zwischen Altnazis, Nipstern (Nazi-Hipstern), rechten Institutionen und Netzaktivisten, der organisatorisch sowie personell bis in die Parlamente hineinreiche, wie sich bei der AfD Niedersachsen zeige.

Anschließend hielt **Andreas Speit**, Autor und Journalist u.a. für die taz, einen Vortrag über Netzwerk, Ideologie und Aktionen der Identitären. In seinem Vortrag kam Andreas Speit darauf zu sprechen, dass die IB nicht das Ziel hat, eine Massenorganisation zu sein, sondern mit ihren Aktionen die Masse bewegen will. Dabei versucht die IB gezielt, Medienaufmerksamkeit zu erringen und führt deshalb kurze, gut geplante und konzertierte Aktionen durch, die gut auf Social-Media Plattformen geteilt und



**Andreas Speit**

vervielfältigt werden können. Das Netzwerk der IB reiche dabei bis zur AfD und einer Unterstützung der IB für „den Flügel“ um Björn Höcke. Dazu habe der neurechte „Denker“ Götz Kubitschek der IB sowohl organisatorisch als auch finanziell geholfen. Die Weltanschauung der Identitären umfasst dabei die Idee, es gäbe einen „großen Austausch“ der Bevölkerung durch Massenmigration, welche von „der Elite“ herbeigeführt würde. Diese Ideologie umfasst klassisch biologistisches-rassistisches Denken, dass Menschen mit Migrationshintergrund kein Teil der deutschen Gesellschaft werden könnten. Dieses Denken ist weit in der Neuen Rechten verbreitet, egal ob man großer Austausch oder Umvolkung sage. Die Verwirrung bzw. Umdeutung von Begriffen gehört zur Strategie der Identitären. Einer ihrer Slogan ist 100% identitär, 0% rassistisch, wobei gleichzeitig ihr Bild von Identität höchst biologisch-rassistisch ist. Ein Zitat aus einem Propaganda-Video der IB zeige deren Radikalität: „Wir wollen keinen Stehplatz im Salon, sondern ein Ende der Party.“, welches auch in einem Buch von Götz Kubitschek vorkommt. Dieses Zitat zeigt, dass es den Identitären um die Abschaffung der parlamentarischen Demokratie geht (die Party steht hier für Parlamentarismus). Gleichzeitig erinnerte er daran, dass mit Mario Müller, einer der führenden Köpfe der Identitären Bewegung Deutschland aus Delmenhorst kommt.

Die folgende Diskussion wurde von **Cosima Schmitt**, Journalistin und ZEIT-Autorin moderiert. Neben Kurku und Speit, kam noch **Martina Bruse**, Geschäftsführerin der IG Metall Oldenburg/Wilhelmshaven mit aufs Podium. Bruse verwies darauf, dass auch Gewerkschaftsmitglieder vereinzelt für neurechtes Denken anfällig sein können. Dies läge an der Globalisierung, der Schere zwischen Arm und Reich und vor allen am erhöhten Leistungsdruck: „Wenn ich 106% geleistet habe, sagt der Arbeitgeber geh auf 115. Es ist nie genug.“ Sie sei auch schon von einem Gewerkschaftsmitglied als „elitär“ bezeichnet worden. Sie habe laut ihm

aufgrund ihrer Herkunft als „Halbspanierin“ und ihrer Homosexualität „keine Haltung zu Deutschland“. Darauf ging Kurku ein und verdeutlichte, dass die veränderte Arbeitswelt zu Verunsicherung führt. Wenn man einen Job gelernt habe, sei nicht mehr klar, dass man diesen bis an sein Lebensende behalte. Im Umgang mit der IB und der neuen Rechten müsse man „nicht nur reagieren, sondern agieren“. Er wurde von einem AfD Abgeordneten im Landtag mal indirekt als „Passdeutscher“ bezeichnet. Speit verdeutlichte, dass sowohl Globalisierung als auch Digitalisierung kaum von den Nationalstaaten einzufangen sind. Dies stelle die Menschen vor große Erschütterungen.



**v.l.n.r.: Cosima Schmitt, Andreas Speit, Deniz Kurku MdL und Martina Bruse**

In den anschließenden Publikumsfragen bzw. –statements, kamen viele Bürger\_innen zu Wort. Sie stellten Fragen zu der aktuellen Situation der SPD und dem Rezo Video im Bezug zu demokratischem Engagement von jungen Menschen. Insgesamt seien junge Menschen oftmals besser darin die Propaganda der IB zu enttarnen, als ältere Menschen.